



Newsletter #3 Ende April

Liebe Teilnehmende,
hier eine kurze Übersicht der Themen in diesem Newsletter:

- Abhärten der Jungpflanzen
- Rankhilfen aufstellen
- Reihen ausdünnen
- Jäten und Mulchen

Gemüse

Tomaten

Abhärten der Tomatenjungpflanzen:

- an trockenen Tagen bei Temperaturen über 15 Grad die Jungpflanzen tagsüber nach draußen stellen
- abends die Pflanzen reintragen oder alternativ in den Frühbeetkasten stellen
- die Pflanzen sollten nicht kälter als 10 Grad stehen, weil ansonsten das Wachstum durch den Kältestress gestört ist.



!!!wichtig!!! An den ersten zwei Tagen die Pflanzen in den lichten Schatten oder bei bewölkter Wetterlage nach draußen stellen, weil sonst die zarten Blätter verbrennen. Auch wenn die Pflanzen auf einer sehr sonnigen Fensterbank standen, sind die Lichtverhältnisse draußen viel stärker, deshalb ist ein langsames Gewöhnen an die Lichtverhältnisse sehr wichtig.

Erbsen

Rankhilfen aufstellen:

Wenn die ausgesäte Erbsensorte laut Sortenbeschreibung höher als 50 cm wird, sollte eine temporäre Rankhilfe befestigt werden. Dazu eignen sich viele verschiedene Materialien, die vielleicht schon vorhanden sind, wie beispielsweise kurze verzweigte Äste (bei Erbsensorten bis 70 cm) oder Kaninchengitter (bei Sorten bis 100 cm). Auch kann Draht oder dicke Schnur gespannt werden. Verwendet man kompostierbares Material ist es zum Ende der Saison leichter. Dann lassen sich die Pflanzen zusammen mit der Rankhilfe auf den Komposthaufen werfen.



Salat & Gartenmelde

Abstände zwischen den Pflanzen:

Wenn die Pflanzen gekeimt sind und sich die Blätter der einzelnen Pflänzchen berühren, sollten die ersten Pflanzen entfernt werden, damit die verbleibenden Pflanzen sich besser entwickeln können. Dazu reicht es im ersten

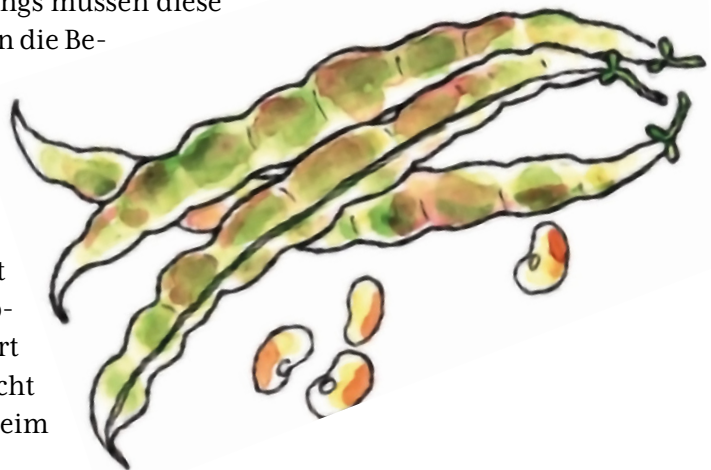
Durchgang so viele Pflanzen zu entfernen, dass jeweils 2 cm Platz zwischen den Pflanzen ist. In den nächsten Wochen wird dann erneut ausgedünnt.

Bis dahin wird auch sichtbar, welche Pflanzen sich besser entwickelt haben und weiterkultiviert werden sollten.



Bohnen

Auch wenn die Sonne noch so verlockend ist, werden noch viele Tage (und besonders Nächte) kommen, die zu kalt für die wärmeliebende Bohne sind. Wenn man Bohnen direkt in das Beet säen möchte, muss man sich bis Mitte Mai gedulden. Dann aber machen Bohnen einen Schnellstart. Die ganz Ungeduldigen können Bohnen auf der Fensterbank vorziehen. Allerdings müssen diese Jungpflanzen über mehrere Tage langsam an die Bedingungen draußen gewöhnt werden (s.o. Abhärten von Tomatenjungpflanzen) und sie können erst dann ins Beet, wenn die Temperaturen nachts nicht unter 10 Grad gehen. Wer diese Mehrarbeit gerne auf sich nimmt, kann jetzt im April mit der Voranzucht beginnen. Da Bohnen empfindliche Wurzeln haben und nicht pikiert werden wollen, eignen sich für die Anzucht kompostierbare Pflanztöpfe, die man beim Einpflanzen an der Pflanze belässt.



Jäten und Mulchen

Es wächst und wächst

Im Frühjahr keimen und sprießen nicht nur die gesäten Gemüsearten, sondern auch die vielen im Boden schlummernden Samen. Das können Samen von Stauden (Akelei, Löwenmäulchen, Spornblume, Margerite usw.) oder auch Wildkräuter aller Art sein. Beides stellt eine Konkurrenz um Licht, Wasser und Nährstoffe für das ausgesäte Gemüse dar. Es gilt also jetzt mit dem Jäten zu beginnen.

Gemüse oder Beikraut

Die Beikräuter lassen sich grob in zwei Gruppen unterteilen: Samenunkräuter und Wurzelunkräuter.

Bei den **Samenunkräutern** (Franzosenkraut, Schaumkraut, Greiskraut) ist es wichtig, dass die Pflanzen entfernt werden, bevor sie ihre vielen Samen verstreuen können. Wenn die Samen beim Jäten bereits ausgebildet oder die Pflanzen gerade das Endstadium der Blüte erreicht hat, ist es wichtig diese Pflanzen über den Biomüll zu entsorgen. **Wurzelunkräuter** besitzen tiefe Pfahlwurzeln (Löwenzahn, Ampfer...) oder unterirdische Ausläufer (Giersch, Quecke, Ackerwinde, Ackerschachtelhalm...). Verbleiben Teile der Wurzel im Boden, dann treibt die Pflanze wieder neue aus. Es ist schwer dichte Bestände von Wurzelunkräutern in den Griff zu bekommen. Methode 1: penibles Entfernen der Wurzeln über das gesamte Jahr hinweg. Methode 2: die ganze Fläche lückenlos mit Pappe abdecken und dann 15cm Mulchmaterial darauf verteilen. (Diese Methode lässt sich am Beetrand oder als Vorbereitung für ein Beet im Herbst anwenden. Zwischen den Gemüsereihen gestaltet sich das schwierig.)

Und dann gibt es Pflanzen wie **Brennnesseln und Kratzdisteln**, die beides in sich vereinen: Sie vermehren sich stark über Wurzeln und bilden auch viele Samen aus.

(Der nächste Newsletter wird das Herstellen von Jauche zum Thema haben; bis dahin alle nicht kompostierbaren Unkräuter in einem Eimer sammeln.)

Literaturhinweis

Bärbel Oftring: Wird das was – oder kann das weg? Erwünschte & unerwünschte Gartenpflanzen erkennen. Stuttgart, Kosmos Verlag 2017.

Hier werden die wichtigsten Beikräuter in den verschiedenen Wachstumsstadien vorgestellt. Darunter befinden sich auch wichtige Wildkräuter, die man lieber umpflanzen als wegjäten sollte. Und da gerade das Bestimmen im sehr frühen Pflanzenstadium schwierig ist, liefert dieses Buch Informationen genau zu diesem Zeitpunkt der Jätarbeit.



Jäten



Wenn man das Gemüse in Reihen ausgesät hat, kann man auch im Jungpflanzenstadium das Gemüse sehr gut von den Beikräutern unterscheiden. Zuerst sollten die Wurzelunkräuter rausgegraben werden. Der nächste Newsletter wird das Herstellen von Jauche zum Thema haben; bis dahin alle nicht kompostierbaren Unkräuter in einem Eimer sammeln.

Dann kann man mit den verschiedenen Hackwerkzeugen zwischen den Reihen und den einzelnen Pflanzen die Unkrautjungpflanzen entfernen. Dabei werden die oberirdischen Teile der Beikräuter von den Wurzeln getrennt. Das ist auch bei Wurzelunkräutern im frühen Pflanzenstadium noch gut möglich. Wenn die gehackten Beikräuter noch keine Samen tragen, können sie einfach auf der Erdoberfläche liegen gelassen werden. Sie vertrocknen innerhalb von wenigen Stunden und werden dann im Laufe der Zeit von den Bodenorganismen zersetzt und zu wertvollem Humus verarbeitet.

Mulchen

In der Natur gibt es keinen nackten Boden. Entweder es wächst etwas drauf oder er ist mit einer Schicht Laub oder anderem (organischem) Material bedeckt. Wenn wir im Garten den Boden also beständig unbedeckt lassen, heißt es, dass ständig gejätet werden muss, weil natürlicherweise immer wieder etwas spriesen wird. Wer dafür keine Zeit hat und zudem noch das Bodenleben aktivieren will und auch noch ständiges Düngen und Gießen einsparen möchte, der sollte den Boden nach dem ersten Jäten mulchen.

Bestes Mulchmaterial ist der **Rasenschnitt**! Er fällt in vielen Gärten in Hülle und Fülle an und wird schnell von den Mikroorganismen und Regenwürmern zu gutem Dünger zersetzt. Allerdings darf dieses weiche Material nur in einer 1cm dicken Schicht aufgetragen werden. Ist diese erste Schicht abgetrocknet, kann die nächste Schicht draufgelegt werden usw. Wird zu viel Rasenschnitt auf einmal aufgetragen, kann es passieren, dass es anfängt zu faulen.



Auch **Beikräuter**, die noch keine Samen tragen und ohne Wurzeln sind, eignen sich sehr gut als Mulchmaterial. Allen voran sind Brennnessel und Beinwell sehr gute Nährstofflieferanten. Da diese Pflanzenteile nicht so weich sind wie gewöhnlicher Rasenschnitt, kann eine dickere Schicht damit gelegt werden. Und natürlich kann man auch Rasenschnitt damit vermischen. Auch **Stroh** eignet sich als Mulchmaterial im Gemüsebeet. Allerdings muss vor dem Auflegen der Strohschicht etwas Kompost oder organischer Dünger ausgebracht werden, da die Mikroorganismen beim Zersetzen des Stroh Stickstoff benötigen und diesen dann dem Boden entziehen würden, was den Gemüsepflanzen dann in dieser ersten Phase fehlen würde. In den letzten Jahren hat sich auch unbehandelte **Schafwolle** als Mulchmaterial bewährt. Es zer-

setzt sich an der Oberfläche nicht so schnell und hat ein sehr hohes Wasserspeichervermögen (d.h. es speichert die Feuchtigkeit sehr gut und gibt sie bei Bedarf an die Pflanze ab). Gleichzeitig hat das Material über eine lange Zeit eine Düngewirkung, weil es u.a. Stickstoff und Kalium abgibt.

Wer anfängt seine Beete und Töpfe zu mulchen, kann gezielt eine Kreislaufwirtschaft im Garten (oder auf dem Balkon!) aufbauen. Die anfallenden organischen Materialien (gerade Erntereste wie Gemüseblätter, Wurzeln, Schalen) werden so direkt verwendet. Dadurch wird das Bodenleben aktiviert und Stressphasen (Trockenheit, Krankheit, Starkregen) abgepuffert.



Literaturhinweis

Dettmer Grünfeld: Das Mulchbuch. Praxis der Bodenbedeckung im Garten. 2. aktualisierte Neuauflage, Darmstadt, Pala-Verlag 2010.

Hier gibt es detaillierte Hinweise zur Bodenvorbereitung, Zeitpunkt, Schichtdicke, Nährstoffeintrag und Nährstofffixierung der verschiedenen Mulchmaterialien.

Viel Spaß beim Ausprobieren und Beobachten!

Bei Fragen oder Problemen melden Sie sich gerne:
info@saatgutleihen.de



Impressum

Anbieterinformation nach dem Telemediengesetz

© 2010 - 2022 by Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e. V.
V. i. S. d. P.: Susanne Gura, 1. Vorsitzende, Ivorsitz@nutzpflanzenvielfalt.de
Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e. V. (Geschäftsstelle)
Walburger Str. 2,
37213 Witzenhausen.
Tel: 06558-5829932 (Anita Legde-Pähler)
montags 17:00 - 19:00 Uhr
mittwochs 10:00 - 12:00 Uhr
E-Mail: geschaeftsstelle@nutzpflanzenvielfalt.de

Eingetragen beim Amtsgericht Walsrode im Vereinsregister VR 160306.
Steuer-Nummer 13/220/31603